

Argumentationsdiagramme erstellen

Baustein 3, Teil 1

Anja Berninger & Anne Burkard

Georg-August-Universität Göttingen

OER – Argumentieren und Schreiben für Philosophiestudierende



Lizenz: CC BY 4.0 International (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>).

Prinzip der alternativen Handlungsmöglichkeiten

Eine Person ist nur dann für ihr Tun moralisch verantwortlich, wenn sie die Möglichkeit hatte, auch anders zu handeln.

Es gibt eine Vielzahl von Fällen, in denen es intuitiv richtig ist, eine Person, die keine andere Handlungsmöglichkeit hatte, moralisch nicht für ihr Tun verantwortlich zu machen.

Wir machen Personen, die aus starken Emotionen heraus handeln, moralisch nicht für ihr Tun verantwortlich.

Personen, die unter dem Einfluss einer starken Emotion stehen, handeln aus innerem Zwang, d.h. sie haben keine anderen Handlungsmöglichkeiten.

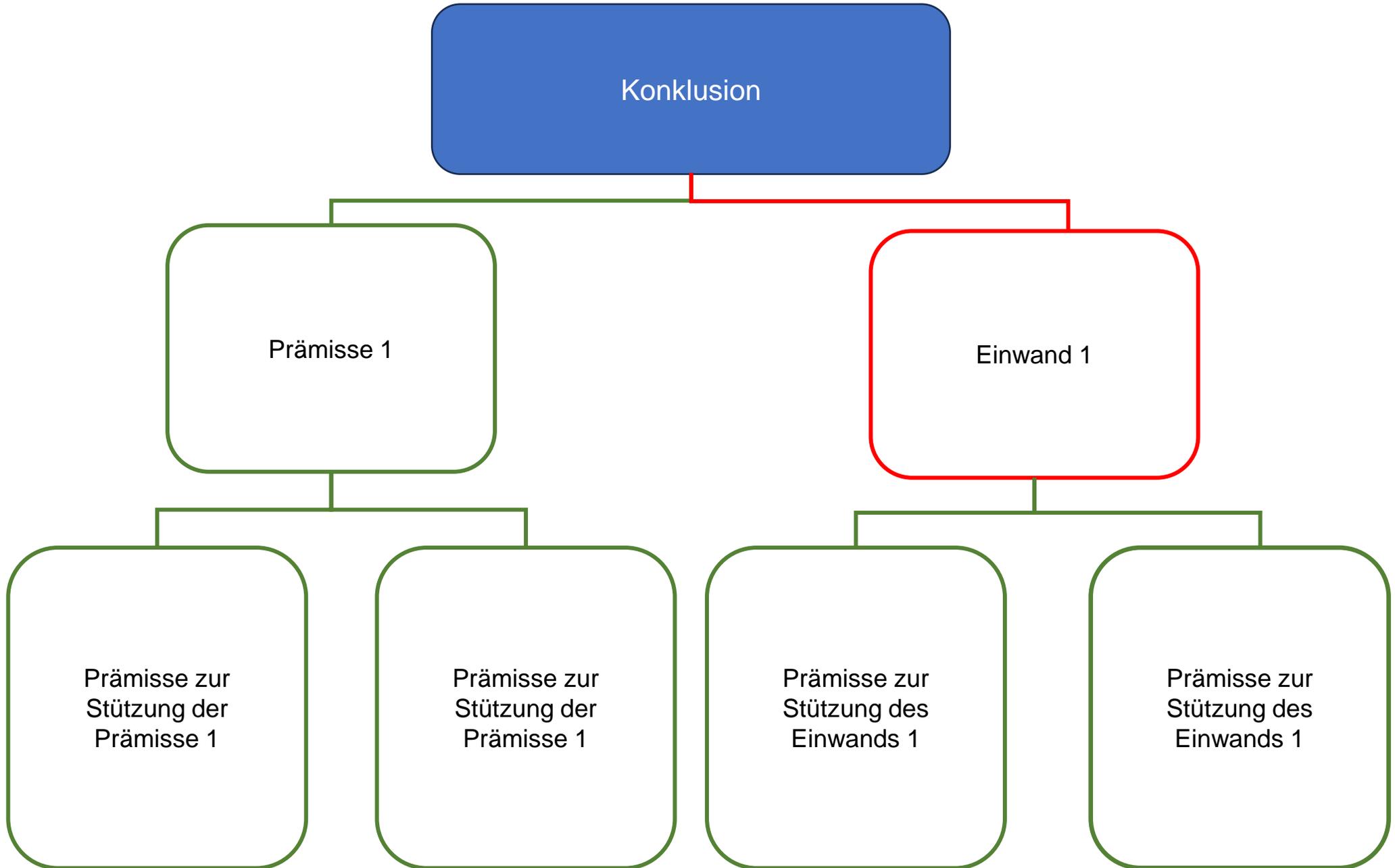
Es gibt vorstellbare Fälle, in denen es intuitiv richtig ist, Personen für ihr Tun moralisch verantwortlich zu machen, obwohl sie keine anderen Handlungsoptionen hatten.

Es ist vorstellbar, dass eine Person A aus eigener Entscheidung heraus einen Mord begeht, aber ihr Hirn so manipuliert wurde, dass (wenn sie sich anders entschieden hätte) sofort so interveniert worden wäre, dass sie sich doch für den Mord entschieden hätte.

Es ist intuitiv richtig, A für den Mord verantwortlich zu machen.

Definition Argument

„Ein Argument ist eine Aneinanderreihung von Aussagen. Eine davon soll durch die andere(n) begründet werden. Die Aussage, die begründet werden soll, wird Konklusion genannt. Die Aussage oder die Aussagen, die die Konklusion begründen sollen, nennt man Prämisse(n). Ein Argument besteht demnach aus Prämisse(n), Konklusion und der Begründungsbeziehung zwischen beiden.“ (Wienmeister 2023, S. 40)





Wie viele Ebenen braucht man für ein Argumentationsdiagramm?

Es gibt hier keine feste Regel. Oft werden drei oder vier Ebenen gebraucht, um eine komplexe Debatte einzufangen und zu verstehen.

Vielfach wird in philosophischen Debatten die Konklusion nicht direkt angegriffen. Vielmehr versucht man zu zeigen, dass eine der Prämissen falsch ist oder dass die Prämissen die Konklusion gar nicht begründen.

Auch deshalb ist es wichtig, mehrere Ebenen abzubilden.

Schritt 1 – These formulieren

Die These ist der Dreh- und Angelpunkt eines Argumentationsdiagramms.

Es ist häufig nicht einfach, die These treffend zu formulieren. Deshalb ist es eine gute Idee, zunächst verschiedene Versionen einer These zu erstellen und dann auszuwählen, welche am besten gelungen ist.

Es gibt drei zentrale Kriterien für die Formulierung einer gelungenen These.



Aussagesatz

Die These muss wahr oder falsch sein können.

Formulieren Sie die These deshalb *immer* als Aussagesatz.

Vermeiden Sie bloße Stichworte (z.B. „das Prinzip der alternativen Handlungsmöglichkeiten“) oder Fragen (z.B. „Gilt das Prinzip der alternativen Handlungsmöglichkeiten?“).

Präzision

Die These muss präzise formuliert sein. Vermeiden Sie unbedingt vage Ausdrücke.

Beispiel₁: „Es ist schon relativ häufig nicht in Ordnung zu lügen.“

Beispiel₂: „Es ist schon ganz in Ordnung, ab und zu mal zu lügen, wenn es der guten Sache dient.“

Präzision

Die These muss präzise formuliert sein. Vermeiden Sie unbedingt vage Ausdrücke.

Beispiel₁: „Es ist schon relativ häufig nicht in Ordnung zu lügen.“

Beispiel₂: „Es ist schon ganz in Ordnung, ab und zu mal zu lügen, wenn es der guten Sache dient.“

Präzision

Die These muss präzise formuliert sein. Vermeiden Sie unbedingt vage Ausdrücke.

Beispiel₁: „Es ist schon relativ häufig nicht in Ordnung zu lügen.“

Beispiel₂: „Es ist schon ganz in Ordnung, ab und zu mal zu lügen, wenn es der guten Sache dient.“

Wohlwollen

Machen Sie die These des Textes nicht stärker oder schwächer als sie ist.

Versuchen Sie, beim Formulieren der These wohlwollend zu sein. Das heißt: Wenn es mehrere mögliche Textinterpretationen gibt, dann wählen Sie diejenigen aus, die den Autor bzw. die Autorin als möglichst überzeugend wirken lässt. Seien Sie also wohlwollend.

Schritt 2 – Gründe identifizieren

Konzentrieren Sie sich auf Gründe, die „der Sache nach“ relevant sind (wie in Beispiel 2, *nicht* wie in Beispiel 1).

Beispiel₁: „Ich habe schon einmal einen Schlachthof von innen gesehen, und seitdem esse ich kein Fleisch mehr. Ich will auf keinen Fall an dem beteiligt sein, was da passiert.“

Beispiel₂: „Es ist grausam, Tiere zu töten, um ihr Fleisch zu essen. Deshalb sollte niemand das tun oder dazu motiviert werden, das zu tun. Wenn ich Fleisch esse, motiviere ich aber indirekt auch Menschen dazu, Tiere zu töten. Deshalb sollte ich kein Fleisch mehr essen (und auch niemand sonst sollte das tun).“

Achten Sie auf sprachliche Indikatoren wie:

- weil
- deshalb
- darum
- hieraus wird ersichtlich
- daraus folgt

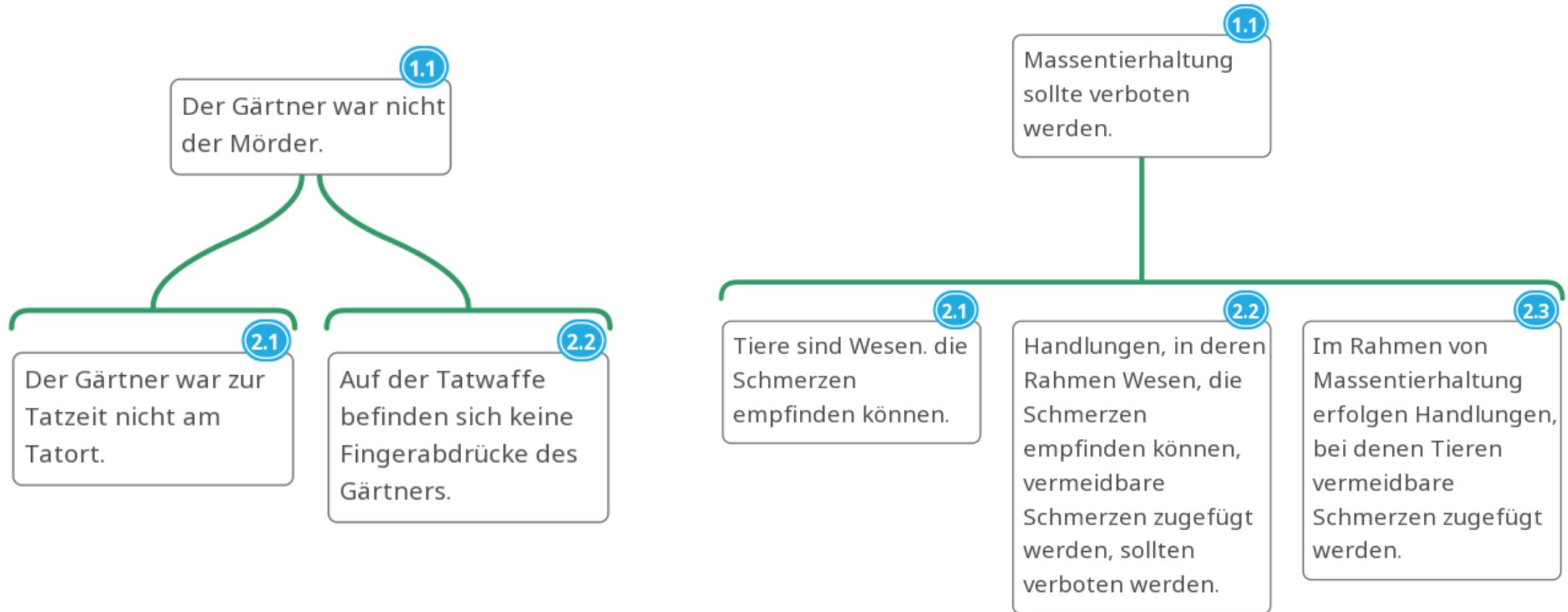


Schritt 3 –
Unabhängige
und abhängige
Gründe/
Prämissen
unterscheiden

Unterscheiden Sie zwischen *unabhängigen* und *abhängigen* Gründen bzw. Prämissen.

Fragen Sie sich dazu: Was passiert, wenn einer dieser Gründe wegfällt? Ist dann die ganze Stützungsbeziehung hinfällig? Oder bleibt die Stützungsbeziehung zwischen der These und den anderen Gründen bestehen?

Beispiele für unabhängige und abhängige Prämissen



Schritt 4 – Die Hasenregel beachten

Es darf sich keine Lücke zwischen Gründen und These bzw. zwischen Prämissen und Konklusion ergeben. Deshalb sollten Sie nichts „aus dem Hut zaubern“.

Alle zentralen Ausdrücke auf der oberen Ebene eines Argumentationsdiagramms müssen also auch auf den unteren Ebenen vorkommen.

Beispiel

These: Auf den Bildern der Mondlandung sollten eine Menge Sterne zu sehen sein.

Grund: Wenn ich an einem klaren Abend in den Himmel schaue, sehe ich immer eine Menge Sterne.

Vermeiden Sie Gedankensprünge, Themenwechsel, überflüssige Informationen.

Schritt 5 – Abschließen

Schauen Sie sich das Diagramm zum Ende noch einmal an: Fehlt noch etwas?

Welche Gründe halten Sie für stark, welche eher für schwach? Es ist sinnvoll, sich solche Eindrücke zu notieren.

Verwenden Sie das erstellte Diagramm, um weiter über die Debatte bzw. über den Text nachzudenken.



Literatur

Betz, Gregor: *Argumentationsanalyse. Eine Einführung*, Stuttgart: Metzler, 2020.

Cullen, Simon: *Hints*, <https://maps.simoncullen.org/hints>, letzter Zugriff 27.03.2024.

Davies, Martin/ Barnett, Ashley/van Gelder, Tim: *Using Computer-Aided Argument Mapping to Teach Reasoning*, in Blair, Anthony: *Studies in Critical Thinking*, Windsor: University of Windsor 2019 (online unter: <https://ecampusontario.pressbooks.pub/criticalthinking1234/chapter/introduction/>)

Reasoning Lab, Tutorial 2 – Simple Argument Structure, online unter: https://www.rationaleonline.com/explore/en/tutorials/tutorials/Tutorial_2/index.htm, letzter Zugriff 27.03.2024.

Schulz, Katharina: „Relevanz von Argumenten“, in: Franzen, Henning/Burkard, Anne/Löwenstein, David (Hrsg.): *Argumentieren Lernen. Aufgaben für den Philosophie und Ethikunterricht*, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2023, S. 54-59 (online unter: <https://www.philovernetzt.de/argumentieren-lernen>)

Wienmeister, Annett: „Unterscheidung von Prämisse und Konklusion“, in: Franzen, Henning/Burkard, Anne/Löwenstein, David (Hrsg.): *Argumentieren Lernen. Aufgaben für den Philosophie und Ethikunterricht*, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2023, S. 38-43 (auch online erhältlich unter: <https://www.philovernetzt.de/argumentieren-lernen/>)